



Pierin Vincenz

# VOLLE FAHRT VORAUSS FÜR DEN QUERDENKER

Pierin Vincenz wird beim Immo Boat Anlass der SVIT Zürich als Gastreferent auftreten. Das verspricht spannend zu werden, als Querdenker der Bankergilde ist Vincenz bekannt für pointierte Äusserungen. Grund genug den Menschen Pierin Vincenz vorab ein wenig näher vorzustellen.

Rolf Mantel



**attika:** Bereits seit 15 Jahren führen Sie das Steuer der Raiffeisen Bank, wie kam der junge Pierin Vincenz dazu ins Bankenbusiness einzusteigen, Sie wollten doch als Bub lieber ins Showbusiness.

**Pierin Vincenz:** Nun, sicher nicht direkt Showbusiness, aber was stimmt: Ich mag es gerne, wenn etwas los ist um mich herum. Aber ich hatte auch immer das Bedürfnis mich weiter zu entwickeln, neue Dinge kennen zu lernen. Und so habe ich dann mit 26 Jahren doch ein Studium begonnen und bin dann ins Ausland gegangen. Zurück in der Schweiz hat mich das grosse Potenzial, welches in Raiffeisen steckte, fasziniert.

**Was fasziniert Sie an Ihrem Beruf, was an der Raiffeisen Gruppe?**

Unser Genossenschaftsmodell ist einzigartig. Über 300 selbstständige Banken sind mit ihrer Präsenz in der ganzen Schweiz, in den Gemeinden verankert, wir haben einen unglaublichen Zugang zu den Leuten. Das zu nutzen und weiter auszubauen, mit neuen Kundengruppen, mit neuen Produkten, neuen Vertriebswegen – das ist sehr spannend.

**Banker hatten auch schon einen besseren Ruf, macht es noch Spass Banker zu sein?**

Das mit dem Ruf stimmt; seit der Finanzkrise ist die Le-

gitimation der Banken angekratzt. Wir Banker müssen mehr rausgehen und erklären, was wir machen. Die Bürger verstehen uns nicht mehr. Aber Banking, das ist nicht Beihilfe zur Steuerhinterziehung. Banking - das ist ein recht biederes Brot-und-Butter-Geschäft, welches mit all seinen Möglichkeiten und dem ganzen technologischen Wandel durchaus Spass macht. Und Banking ist sehr wichtig für eine Volkswirtschaft.

**Sie polarisieren oft durch Äusserungen und Handlungen, wie dick ist Ihr Fell. Treffen Sie Anwürfe z. Bsp. von Politikern, die Ihnen Grössenwahn oder anderes vorwerfen?**

Ja, man muss sicher einstecken können. Aber mir ist es eben wichtig, dass man sich an öffentlichen Diskussionen beteiligt. Denn hier geht es um das Ausbalancieren von Interessen.

**Vor einem Jahr machten Sie 2 Monate Sabbatical – wie dies bei Raiffeisen nach einer Dienstzeit von 13 Jahren verordnet ist. Was hat Ihnen diese Auszeit gebracht, wie haben Sie die Zeit genutzt?**

Wir sind viel gereist. Zunächst in Südamerika: Bolivien, Peru und Chile. Danach ging es weiter nach Asien. Es war eine fantastische Zeit: Man bekommt Distanz zum Geschäft; kann in fremde Kulturen eintauchen, die Dinge einmal aus anderer Perspektive betrachten.

**Die Raiffeisenbank konnte zwei Monate ohne Sie auskommen? Hat das funktioniert? Es ging ein ziemliches Raunen durch die Bankergilde als ihr Sabbatical bekannt wurde.**

Das ist der einzige Wermutstropfen an der Sache: Es brauchte mich nicht zu Hause. Der Jahresabschluss 2013 war der beste, den Raiffeisen je hatte.

**Sie sind jetzt 58 Jahre alt, welche Wünsche haben Sie noch offen, welche Ziele möchten Sie noch erreichen?**

Nun, unsere Branche befindet sich mitten in einem Umbruch, es ist eine spannende Zeit. Ich möchte die begonnenen Projekte weiterverfolgen, beispielsweise die Positionierung von Raiffeisen im Firmen- und Anlagekundengeschäft vorantreiben und somit eine bessere Ertragsdiversifikation erzielen.

**Wieviel Bauchgefühl spielt bei Entscheidungen mit, fällen Sie wichtige Entscheide auch mal aus dem Bauch heraus?**

Natürlich geht man jede Entscheidung sorgfältig an, analysiert, zieht Fachleute hinzu, fragt einen Kollegen. Aber schlussendlich muss man entscheiden und ich glaube, dass dafür auch das Gefühl wichtig ist.

**Was machen Sie als Ausgleich, wie schalten Sie ab, Hobbies?**

Sport ist mir wichtig; ich gehe gerne laufen. Aber ebenso wichtig sind mir die Familie oder Zeit mit Freun-

den. Ich schaffe bewusst einen Ausgleich zum Beruf; ich möchte mich nicht nur über meine Arbeit definieren.

**Sie werden beim Immo Boat der SVIT Zürich als Gastreferent auftreten, worüber werden Sie sprechen?**

Es geht um den Hypothekarmarkt Schweiz, um aktuelle Herausforderungen und Chancen. Wir sehen zur Zeit eine grosse Debatte: Beruhigt sich der Immobilienmarkt weiter? Wie lange dürfen wir noch mit tiefen Zinsen rechnen? Und weiter im eher politischen Bereich: Wieviel Regulierung braucht es und wer gibt diese Regeln vor? Ich bin der Meinung, dass das bisherige System mit einem hohen Anteil Selbstregulierung durch die Banken sehr erfolgreich und stabil war. Von Zeit zu Zeit muss man die Regeln anpassen, das ist klar. Wir bei Raiffeisen tragen eine mögliche Verschärfung der Selbstregulierung voll mit.

**Was halten Sie von den geplanten Massnahmen des Bundes, den Immobilienmarkt abzukühlen?**

Man kann selbstverständlich über alle Vorschläge diskutieren. Bevor man sich eine hitzige Debatte über einzelne Massnahmen liefert, bin ich eher dafür, sich das Gesamtpaket anzuschauen bzw. die politischen Leitlinien: Soll Wohneigentum gefördert werden? Sind die Instrumente dazu stimmig? Ist ein Vorbezug von Pensionskassengeldern sinnvoll oder könnte das nach hinten losgehen, weil dies den Markt kurzfristig übertrieben anheizen könnte?



Fotos: zvg.